Zeitschrift: Animato

Herausgeber: Verband Musikschulen Schweiz

Band: 14 (1990)

Heft: 1

Rubrik: Leser schreiben

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

grösseres Zimmer im Parterre des Konservatoriums versuchte diesen leiblichen Bedürfnis-sen mehr oder weniger Herr zu werden, obwohl es natürlich innert nützlicher Frist überfüllt war. Besonders nach 23.00 Uhr, als alle musikalischen Aktivitäten vorbei waren und das kleine Unterhaltungsorchester daselbst

aufzuspielen begann.

Der Publikumsaufmarsch war bei dieser «Open night», wie auch bei allen früheren, wirklich beeindruckend. Wie mir Klaus Cor-nell, der Direktor des Konservatoriums Schaffhausen versicherte, erreichen diese An-lässe jeweils grosse Teile der Bevölkerung des eigenen Kantons sowie viele Leute aus den angrenzenden Kantonen Zürich und Thurgau. Er wisse sogar von regelmässigen Besuchern aus der Stadt Zürich. Klaus Cornell ist sehr beaus der Stadt Zurich. Klaus Cornen ist senr us-friedigt über die Tatsache, dass bereits die erste «Open night», die übrigens seinerzeit von ihm initiiert und aus der Taufe gehoben wurde, weit über Insiderkreise hinaus ein interessiertes Publikum erreichen konnte.

Urpünglich als Goodwillaktion gedacht – stand doch eine Volksabstimmung über die finanzielle Konsolidierung von Musikschule und Konservatorium bevor – haben sich die inzwischen fünf über die Bühne gegangenen «Open nights» zu einem festen Bestandteil des Schaffhauser Kulturlebens gemausert. Laut Direktor Cornell ist die nächste Veranstaltung in zwei Jahren bereits beschlossene Sache. Wie sich eine zukünftige «Open night» darstellen wird, lässt er durchaus offen. Letzten Endes hängt eine solche Performance ganz von Ein-satz und Ideen der Mitwirkenden ab. Die Di-rektion und ihre Mitarbeiter wirken hier nur ordnend und in administrativen Belangen ein.

Vom Blickwinkel des Interpreten und des Pädagogen aus gesehen, können solche und ähnliche Veranstaltungen nur wärmstens emp-fohlen werden. Berufsschülern wird eine Chance gegeben, sich vor einem grösseren

lockeren und wohlgesinnten Publikum zu bewähren. Musikpädagogen können sich und dem Publikum beweisen, dass auch sie, und nicht nur die paar handverlesenen Stars. beachtlichen musikalischen Leistungen fähig sind. Durch die meistens ad hoc gebildeten Ensembles bedingt, wird ein Musiker mit Problemen des Zusammenspiels mit anderen Instrumenten konfrontiert; vielleicht sogar mit Instrumenten, die seinen Weg noch nie gekreuzt haben.

Gewiss segensreich ist die Auflage, dass die Aufführungsdauer jeweils zwanzig resp. vierzig Minuten nicht überschreiten darf. Dadurch ist gewährleistet, dass möglichst vielen Musikern die Gelegenheit geboten wird, sich zu präsentieren, und dass der Ablauf des Abends sehr abwechlungsreich gestaltet werden kann.

Gagen gab es keine, doch sind solche Abende der Präsentation eines Institutes auch nicht der Anlass dazu.

Grundsätzlich sind alle Unternehmungen zu begrüssen, welche die Bemühungen und die gesellschaftlichen Aufgaben von privaten Mu-siklehrern und öffentlichen Musikschulen und Konservatorien der Allgemeinheit wieder und wieder näherbringen. Es ist leider immer noch nicht überall genügend durchgedrungen, welch wertvoller kultureller und pädagogischer Schatz von all diesen Stellen verwaltet und weitergegeben wird. Denken wir zum Beispiel an die Diskussion um die Fünftagewoche in den Schulen oder an den Stellenwert des all-gemeinen Musikunterrichtes, gemessen etwa an der Mathematik oder am Sport, so gibt es immer noch sehr viel Oeffentlichkeitsarbeit zu

Ein Anlass wie die alle zwei Jahre stattfindende «Open night» in Schaffhausen kann da sicher einen kleinen Baustein zur Verbesserung der Situation zufügen.



Der Hamburger Musikpädagoge Peter Heilbut in Zürich. (Fotos RH)

halten, um so allmählich zur Komposition zu

Der Weg zur Komposition, wie Heilbut das macht, ist in seinem «Komponierbuch für junge Klavierspieler» (Otto Heinrich Noetzel Verlag) in einfachen Schritten niedergelegt. Eigentlich ist das Komponierbuch ein Notenschreibheft mit einfachen Aufgaben für den Schüler. Es geht dabei um das Erklingen von Melodien, wobei Tonvorrat und Rhythmus vorgegeben sind. Jeder durchschnittlich begabte Schüler kann diese Aufgaben lösen. Der weitere Weg, den Heilbut mit seinen Schülern beschritt, führte über Ostinatokompositio-nen, Kanons, Spiegelungen schliesslich dazu, dass die inzwischen Elfjährigen eine ganze Suite oder Teile davon komponierten. Die Resultate hat Heilbut gesammelt und in der Reihe «Kinder komponieren für Kinder» (alle Hug Verlag) veröffentlicht.

Neben der «Schreibtischarbeit» haben die Schüler selbstverständlich auch viel Literatur gespielt, vorab Bach und Bartòk. Dabei haben sie immer auch das Gespielte analysiert und als Anregung für das eigene Schaffen genutzt. Man spürte den Stolz, den Heilbut beim

Vorspielen der Erzeugnisse seiner Schüler empfand, die Freude über das gute Gelingen, aber auch sein Erstaunen über das schöpferi-

sche Potential, das bei so vielen unscheinbaren Schülern im Laufe der Zeit zutage trat. Ein mutmachender Workshop, voller Anregungen, aber auch herausfordernd. Ich bin überzeugt, dass die etwa fünfzig Kursteilnehmer beeindruckt, aber auch ermutigt und inspiriert nach Hause gingen, mit dem Wunsch, noch mehr von der reichen Erfahrung dieses überaus interessanten und sympathischen Musikpädagogen profitieren zu können.

Beat Schmid

* CLAVICHORD * VIRGINAL * SPINETT * * CEMBALO * HAMMERFLÜGEL *

Klangspektrum von der Renaissance bis zur

CEMBALO-ATELIER EGON K. WAPPMANN 8967 WIDEN-Mutschellen 057 33 20 85



Vertretung europäischer Meisterwerkstätten Verkauf - Reparaturen - Stimmungen - Konzertservice

Komponieren mit Kindern und Jugendlichen

Ein Workshop mit Peter Heilbut

Heilbut sprach an diesem vom Musikverlag Hug am 11. November in Zürich durchgeführten eintägigen Kurs über die Möglichkeiten schöpferischen Arbeitens im Klavierunterricht. Dass Heilbut nicht ein Theoretiker ist, merkte man sogleich. Seine interessanten Ausführungen illustrierte er immer wieder mit heiteren Anekdoten aus seinem grossen Schülerkreis. Das Hauptthema dieses Tages galt der Frage: Kann man mit Kindern bereits komponieren und wenn ja, wie stellt man das an? Heilbut erzählte uns von seinen ersten Versuchen mit sechsjährigen Kindern, die nach zwei Jahren musikalischer Früherziehung zu ihm in den Unterricht kamen. Er begann mit einfachen Improvisationsübungen. Z.B. mussten die Schüler, die immer zu zweit zum Unterricht kamen, Zufallsklänge bilden, indem jedes Kind mit jeder Hand zwei Tasten griff, wobei immer eine schwarze und eine weisse vertreten sein mussten. Die Klänge wurden miteinander verglichen und mit Farben, ja sogar

leser schreiben

5-Tage-Schulwoche:

de Begebenheit zu berichten.

werden Musikschulen ignoriert?

sikerziehung erstrangiges Thema ist, bestreitet

in Fachkreisen wohl niemand. Den Schulbe-

hörden jedoch scheint dies nicht bewusst zu

sein. Diese Feststellung veranlasste mich, an der letzten VMS-Jahresversammlung vom 18.

November 1989 in Langenthal über die folgen-

vember 1989 ein Bericht unter dem Titel «Tagesschulen und Blockzeiten – zeitgemässe Hil-

fe»: Die Basellandschaftliche Erziehungs-und Kulturdirektion hatte zu einer orientie-

renden Versammlung eingeladen, zu welcher nebst den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen

der Direktion die Rektoren aller Schulstufen, Mitglieder von Schulpflege und Vertreter von

Wirtschaft und Gewerkschaften gebeten wor-den waren. Von Vertretern der Baselland-

schaftlichen Jugendmusikschulen – Kommis-sionspräsidenten und Schulleiter – keine Spur. Seither hat sich im Schulalltag bereits heraus-

gestellt, dass sich die Blockzeiten ungünstig

In der Basler-Zeitung erschien am 13. No-

Dass die 5-Tage-Schulwoche ein für die Mu-



mit Gewürzen in Verbindung gebracht. Immer wieder forderte Heilbut seine Schüler auf, et-was Improvisiertes zu wiederholen oder ein kleines Dreiton-Motiv im Gedächtnis zu be-

auf die Ansetzung der Grundschulzeiten aus-

Wieder einmal hat sich erwiesen, dass die Musikschulen keine Gesprächspartner sind,

die man in Erziehungsfragen selbstverständ-

lich konsultiert. Einige Erfahrungen auf kan-

tonaler wie auf kommunaler Ebene haben mir

im Verlauf der vergangenen dreizehn Jahre

immer wieder gezeigt, dass man die Musik

schulen im Verwaltungsbereich und im öffentlichen Schulwesen entweder nicht zur Kennt-

nis nimmt, oder sie gar als lästig und störend

wirken.

Workshop mit Günter Kaluza:

Musik wird lebendig

Die neue Klavierschule für Kinder von 6-9

Warum eine neue Lernmethode? Elektronische Medien prägen heute den Alltag der Kinder. Dieser Umstand verändert ihre Erwartungshaltung und das Lernverhalten grundlegend. Deshalb sind neue Wege gefordert: Klavierspielen muss Spass

Die Autoren der neuen Klavierschule, Carol und Walter Noona, gehen von der aktuellen Umwelt unserer Kinder aus. Sie beweisen, dass spielen auf schwarzen und weissen Tasten oft mehr Spass macht als fernsehen

Günter Kaluza arbeitet seit 1985 mit der Noona-Schule. Die begeisterte Resonanz bei Eltern und Schülern ermunterte ihn, das Werk ins Deutsche zu übertragen. Gerne stellt er Ihnen diese neue Lernmethode während eines ca.3 Stunden dauernden Workshops vor.

4. April 1990 Musikschule Hug St.Gallen 6. April 1990 Musikschule Hug Luzern

5. April 1990 Musikschule Hug Basel

7. April 1990 Musikschule Hug Zürich

jeweils von 18.00 bis ca. 21.00 Uhr, Samstag 13.00 bis 16.00 Uhr

Unkostenbeitrag Fr. 15.-

Musikschulen Hug

4001 Basel, Freie Strasse 70, Tel. 061/23 33 90 6002 Luzern, Kapellplatz 5, Tel. 041/51 63 33 9004 St.Gallen, Spitalgasse 4, Tel. 071/22 43 53 8022 Zürich, Limmatquai 28, Tel. 01/251 68 50



ANMELDECOUPON

Bitte einsenden an: Musikschule Hug, z.H. Frau H. Stamm, Postfach, 8022 Zürich

> ☐ Ich nehme gerne am Workshop "Musik wird lebendig" teil in (Ort) am _____ _(Datum).

Absender:

Strasse/Nr.: Telefon Privat:

Name:

Geschäft:

Es empfiehlt sich also für die Musikschulen dringend zu überlegen, welche Möglichkeiten bestehen, in den Informationsverteiler der Gemeinden und des Staates zu kommen, wie man regelmässiger Gesprächspartner von Schulrektoren und Schulpflegen wird und z.B. zu Planungssitzungen in Baufragen beigezogen

Noch scheint es Zeit zu sein, die Lösungsmöglichkeiten zur 5-Tage-Schulwoche beeinflussen zu können – sofern es den Musikschulen bewusst ist, dass dies ein sehr aktuelles und entscheidendes Problem für sie ist, und sie dementsprechend rasch reagieren.

Frank Brunner